

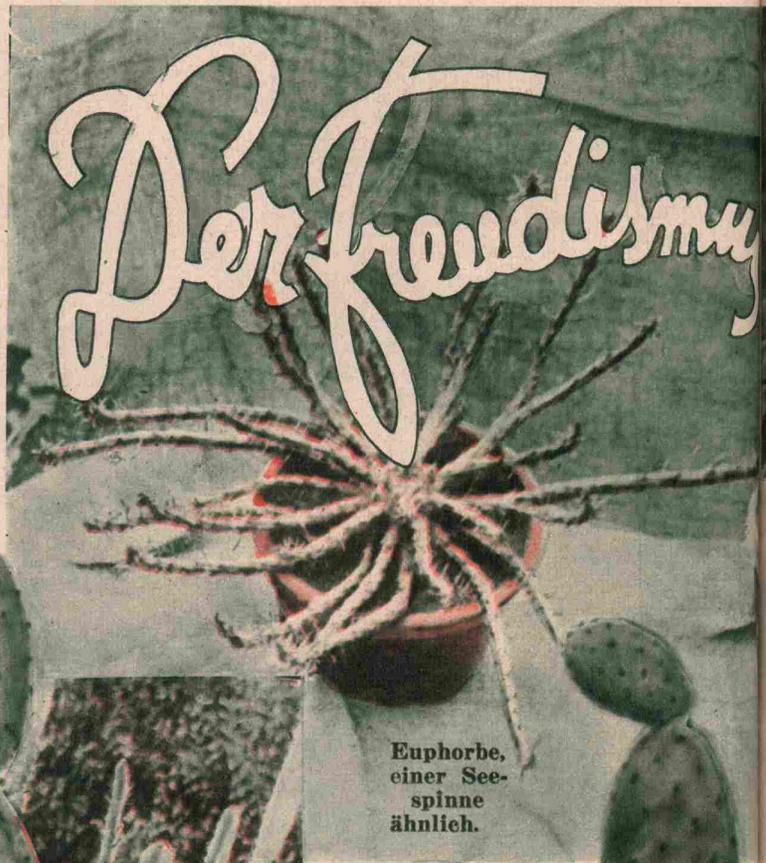


webelkopf, jene tragen einen zarten Flaum wie junge Entlein. Hier stehen gelbe; dort rosafarbige, orange gelbe, blaue oder violette. Die geöffneten Blüten gleichen der Blüte des Löwenzahns. Oder sie quellen hervor auf allerlei putzige Art, wie Orchideen. Man sieht welche, deren Blumenblätter wie Feenfinger nach oben reichen und ineinander wachsen. Eine Menagerie ist es — dieses Pflanzengetier ahmt die Felle der Raubtiere nach, den Schwanz einer Katze, den Hundekot oder auch die Spinnenfinger. Die Natur kopiert sich selber. Sie versucht die Zahl der Formen zu reduzieren. Die Botaniker, diese Geduldspitzen, klassieren die Pflanzenfamilien. Pflanzen, welche einander fremd sind, sogar feindlich gesinnt, passen Charakter und Farben aufeinander ab, wenn sie die geographischen Breiten wechseln. Hier sind **Cercus, Echinocactus, Echinopsis, Mamillaria,** behaarte Wechselbälge, bewaffnet mit Spieß und Degen, starrend von

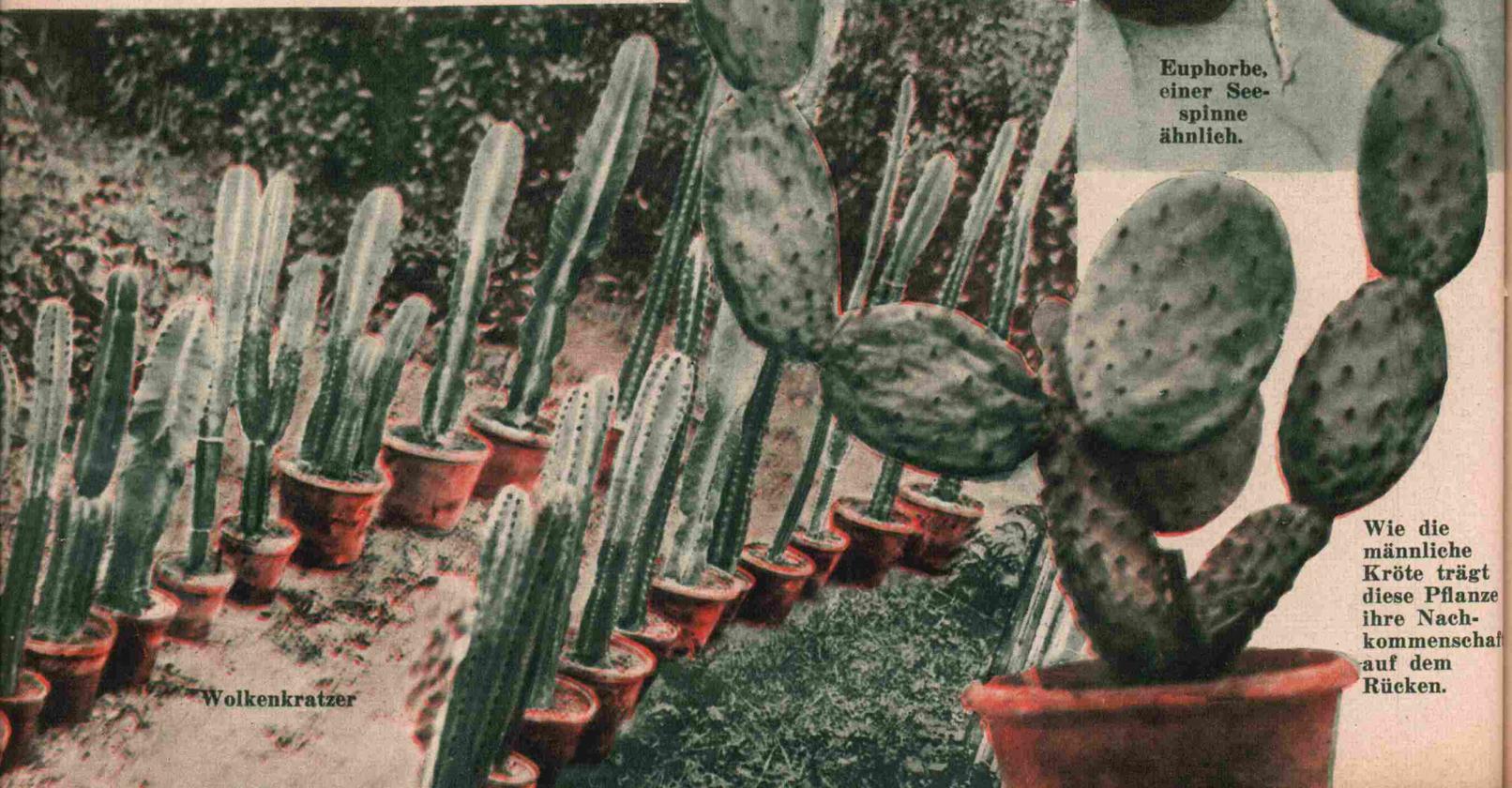
Wäre darüber nicht ein schönes Buch zu schreiben, nach Maeterlincks Art etwa? Er schrieb: *L'intelligence des fleurs*. Wird er sich nicht vielleicht eines Tages in das Geheimnis dieser Mißgeburten vertiefen, welche die Natur in einer ihrer Launen geschaffen hat? Seit Anbeginn, seit dem Protoplasma und der ersten Amöbe, diesem lebenden Röhrchen, strebt sie nach Vollkommenheit und Gleichgewicht. Und doch, welche Umwege und welche launischen Einfälle! Der Mensch kann es nicht begreifen. Er sieht zu und stellt fest. Er denkt den Zufall zu leiten — aber der Zufall leitet ihn.

Man sagt, unsere Zeit habe alle Wunder getötet. Ein Irrtum! Seit jenem Krieg ist alles Geschehen so pathetisch und sonderbar. Mit dem Kino reist jedermann rund um die Erde. Ins Reich des unendlich Großen und des unendlich Kleinen. Die Wissenschaft hat das Blickfeld erweitert. Und Kunst und Dichtung sind keineswegs zu kurz gekommen. Nur anders geartet sind sie heute. Das Exotische bildet das Leitmotiv der Musik, der Jazzmusik. Das Unbekannte zieht an, die Legende, der Drang nach der Ferne. Auf allen Gebieten befragt man die Sphinx — man sucht das Warum. Die wirtschaftliche Krisis hat keineswegs diesem Drang geschadet, im Gegenteil.

Diese Gedanken fallen mir ein bei der Betrachtung einer Kakteenpflanzung, die mir ein biederer Züchter zeigt. Sonderbare Tiere sind diese Kakteen, oder sind es Pflanzen? Aus Amerika, Afrika, Asien... In ihrer Heimat wachsen sie auf wildem Felsgestein unter den glühenden Sonnenstrahlen und erreichen eine fabelhafte Größe. Kürzlich sah ich in Ragusa, an der Küste von Dalmatien, nicht allzufern also, Agaven von 25 Meter: Hier leben die Kakteen in winzigen Töpfchen, die manchmal nur fingergroß sind. Von allen Schattierungen gibt es deren und von allen Formen: haarige und glatte. Diese sind rund wie ein geschorener Feld-



Euphorbe, einer Seespinnne ähnlich.



Wolkenkratzer

Wie die männliche Kröte trägt diese Pflanze ihre Nachkommenschaft auf dem Rücken.